

Stadtgespräch

Ausgabe 2 | 2026

Hier in der Max-Liebermann-Straße wirkte
Richard Paulick

(* 07.11.1903 † 04.03.1979)

von 1964 bis 1968 als Chefarchitekt
für den Aufbau der Chemiarbeiterstadt
Halle-Neustadt.

Sein Büro befand sich in den Eingängen 5 und 7.

Weitere Infos: unser-haneu.de



Auf ein Wort

Liebe Mieterinnen und Mieter,



bei der GWG tut sich derzeit einiges, manches unübersehbar, vieles im Hintergrund. Ein wichtiger Meilenstein ist die Umstellung auf unsere neue Verwaltungssoftware ab September. Gleichzeitig entwickeln wir unsere digitalen Services weiter, um Ihre Anliegen künftig noch schneller und effizienter zu bearbeiten. Das Wichtigste bleibt dabei unverändert: Ihre vertrauten Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sind weiterhin auf den gewohnten Wegen für Sie da. Hinter den Kulissen sorgen wir für eine sichere Datenübernahme und reibungslose Abläufe.

Doch Zukunft entsteht nicht nur durch neue Technik. Sie wächst auch aus dem Bewusstsein für die eigene Geschichte. Deshalb widmen wir uns in diesem Heft dem Gedächtnis von Halle-Neustadt und wandeln auf den Spuren von Richard Paulick. Dabei betrachten wir das Spannungsfeld zwischen Denkmalschutz und gelebter Stadtgeschichte. Als nahezu vollständig erhaltene Stätte der deutschen Nachkriegsmoderne besticht Halle-Neustadt durch viel Grün und Kunst im öffentlichen Raum. Doch wie gelingt es, etwas zu bewahren, das sich zugleich verändern muss, um zukunftsfähig zu bleiben?

Was einst als visionäre Planstadt entstand, entwickelt sich weiter, getragen von neuen Ideen, modernen Wohnformen und Menschen, die Halle-Neustadt mit Leben füllen. Diese Lebendigkeit zeigt sich in allen Generationen: von den kleinsten Neustädtern, wie den Kitakindern, denen wir eine Freude machen konnten, bis zu den ältesten Bewohnern wie Hildegard Stange, die ihren 100. Geburtstag feierte. Um das Wohl aller Generationen kümmert sich unser Team Operative Objektbewirtschaftung. Wir stellen unsere Kundenberater und Hausmeister vor, die täglich für Sie vor Ort im Einsatz sind.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lesezeit und entspannte Stunden in Ihrem Zuhause.

Jana Kozyk
Ihre Jana Kozyk

GWG-Geschäftsführerin

Wohngucker
BY GWG

Kreativ werden mit Blumen!

DIY-Blumen-Deko für Zuhause

Gestalten Sie am **Samstag, den 12. September, von 10:00 bis 12:00 Uhr** im Wohngucker Halle-Neustadt individuelle Blumendekorationen für Ihr Zuhause unter professioneller Anleitung von Kreativfloristin Nicole Zöllkau. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Bitte melden Sie sich vorab an:

Telefon: 0345 6923-100

E-Mail: wohngucker@gwg-halle.de



Impressum

GWG Gesellschaft für Wohn- und Gewerbeimmobilien Halle-Neustadt mbH
Am Bruchsee 14, 06122 Halle (Saale)
info@gwg-halle.de | www.gwg-halle.de

Zentrale 6923-0

Kundenservice 6923-100

Havariendienst 0800 4944255

V.i.S.d.P.: Anna Giest

redaktionelle

Mitarbeit: Julia Lücke, GWG

Redaktions-

schluss: 13.08.2026

Fotos: Falk Wenzel, GWG,
Maik Preißer

Titelbild: Falk Wenzel

Layout: Susanne Stader,
Kommunikations-
und Mediendesign

Druck: Impress Druckerei
Halbritter KG
Berliner Straße 66
06116 Halle (Saale)

Auflage: 10.000



Skatepark an den Weinbergwiesen

Ein DIY-Skatepark für Neustadt

Am nördlichen Rand von Halle-Neustadt tut sich etwas: Am ehemaligen „Blauen Skatepark“ am Saugraben lassen der congrav new sports e.V. und das Projekt „halle rollt!“ einen lebendigen, grünen und barrierefreien Begegnungs- und Bewegungsraum entstehen. Das Besondere daran: Hier bauen die Nutzerinnen und Nutzer ihren Park einfach selbst!

Nachdem der alte kommunale Skatepark an den Weinbergwiesen aufgrund von Mängeln vor einigen Jahren gesperrt und zurückgebaut werden musste, lag die Fläche brach. Damit wollte sich die Rollsport-Community in Halle nicht abfinden. Mit Unterstützung der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt sowie der DFL Stiftung startete das Projekt im Jahr 2025 mit zwei Zukunftswerkstätten.

Hier kamen interessierte Jugendliche, Erwachsene und Nachbarn zusammen, um erste Ideen zu schmieden. Der Name war schnell gefunden und verbindet die Geschichte des Ortes mit seiner neuen Philosophie: „Blaustelle D.I.Y.“, eine Hommage an den alten „Blauen Skatepark“ gepaart mit dem unfertigen, sich stetig wandelnden Baustellen-Charakter eines Do-It-Yourself-Projekts. Das Projekt basiert komplett auf Ehrenamt, Selbstorganisation und dem Prinzip „Each one, teach one“ (Jeder lernt von jedem).

Es werden nicht nur neue Elemente fachgerecht aus Beton geformt, sondern auch alte, ausgemusterte Rampen aus anderen Stadtgebieten recycelt und integriert. Wünsche für neue Hindernisse werden gemeinschaftlich gesammelt und zusammen umgesetzt. Unterstützt wird das Projekt von professionellen Skatepark-Planern und -Konstrukteuren aus dem Vereinsumfeld. Sie sorgen dafür, dass alle Elemente fachlich fundiert gebaut werden und der sicherheitstechnischen Abnahme standhalten.

Die erste Bau-Runde des Jahres hat bereits im Frühjahr stattgefunden, und die neuen Rampen erfreuen sich schon jetzt großer Beliebtheit. Doch fertig ist die „Blaustelle“ im Grunde nie, und genau das ist gewollt. Nach weiteren Entwurfs- und Beteiligungsrunden steht der nächste Meilenstein bereits fest: Bis

zum Herbst 2026 soll mindestens ein weiterer großer Baueinsatz stattfinden, um ein sogenanntes „Tacco-Element“ (eine spezielle, geschwungene Skate-Rampe) zu errichten.



Mitmachen erwünscht!

info@congrav.net

www.halle-rollt.de

Instagram @hallerollt

KURZ NOTIERT

BESUCHERREKORD UND BESTZEITEN BEIM GWG-SOMMERFEST

**Am 13. Juni haben wir auf dem Stadt-
platz vor dem Neustadt Centrum
unser großes Sommerfest gefeiert!**

Trotz des wilden Wetters am Morgen konnten wir einen Besucherrekord verzeichnen. Nicht nur bei unseren eigenen Aktionen, wie Kinderschminken oder Popcorn, bildeten sich lange Schlangen. Dank unserer Partner vom HFC, SV Union, FC Halle-Neustadt, Congrav, Passage 13, Sparda Bank und der Freiwilligenagentur gab es jede Menge Mitmachaktionen wie Fußball-Dart oder einen Skate-Parcours. Etwas gemütlicher ging es beim Kaffeepausch für Seniorinnen und Senioren zu.



Ein weiteres Highlight war das Finale des Expika-Kindersprints im Neustadt Centrum, bei dem die schnellsten Grundschüler der Stadt unter großem Jubel eigene Bestzeiten erreichten. Ziel der deutschlandweiten Kampagne „Kindersprint“, die vom Leipziger Verein Expika organisiert wird, ist es,



Kinder für Sport zu begeistern. Herzstück ist der moderne Laufparcours: Ausgestattet mit drei hochpräzisen Lichtschranken misst die Anlage auf die Tausendstelsekunde genau. Nach den Vorrunden an den Schulen konnten sich die besten Läuferinnen und Läufer beim großen Finale im Neustadt Centrum messen und sich am GWG-Stand eine kleine Überraschung als Andenken an diesen besonderen Tag abholen.

Energiespartipps vom Experten

Steigende Energiekosten müssen nicht sein! Thomas Nitzschke von der Verbraucherzentrale Sachsen-Anhalt berät GWG-Mieterinnen und -Mieter einmal im Monat kostenlos im Sch(l)au-Stübchen in der Azaleenstraße 24.

„Ist mein Stromverbrauch zu hoch? Warum muss ich Energiekosten nachzahlen? Wie kann ich Heizkosten reduzieren? Wie kann ich in meiner Wohnung Energie sparen, ohne auf Komfort zu verzichten?“ Hier weiß der Experte Rat, gibt Tipps oder bietet eine Untersuchung von „Energiefallen“ in der Wohnung an. Thomas Nitzschke prüft bei Bedarf auch Ihre Heizkostenabrechnung. Bringen Sie Ihre Unterlagen mit.

Termine 2026

17.09., 15.10., 19.11. und 17.12.2026, jeweils 15:00 bis 17:30 Uhr.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich – kommen Sie einfach vorbei!



im
**Sch(l)au-
Stübchen**

Neonspektakel in der Neustädter Passage

Am 2. und 3. Oktober findet das HaNeon Art & Light Festival statt! Organisiert wird das beeindruckende Licht- und Kunstfestival in der Neustädter Passage von Wall & Space e.V. und der Freiraumgalerie.

Weitere Infos gibt's hier:

haneon.wallandspace.org

„Bis nächste Woche, mein Guter!“

Ein Guter ist der „Landkaufmann“ Mark Funke wirklich. Wenn er mit seinem fahrenden Laden im Quartier Am Mühlwerder vorfährt, wird er von seinen Stammkundinnen und -kunden bereits sehnsüchtig erwartet.

Jeden Dienstag ist der mobile Verkäufer aus Thüringen in Halle unterwegs, um frische Waren des täglichen Bedarfs direkt vor der Haustür anzubieten. Zwischen 10:00 und 10:30 Uhr öffnet er seine Wagenklappe Am Inselblick 11. Zum Vorschein kommen frische Lebensmittel – vieles regional direkt aus Thüringen, wie der hausgemachte Kuchen und das frische Brot aus der Bäckerei, Schlachtewurst und Fleisch, Eier, Molkereiprodukte oder saisonales Obst und Gemüse.

Für die Bewohnerinnen und Bewohner Am Mühlwerder ist der mobile Einkauf längst zu einem geschätzten Service geworden. Besonders ältere Menschen und Personen mit eingeschränkter Mobilität profitieren davon, ihre Einkäufe bequem vor Ort erledigen zu können. Mit langen Einkaufszetteln, auch gleich noch von der Nachbarin, tritt die Kundschaft an den Ladentisch. Mark Funke hat immer ein wechselndes Wochenangebot, besondere Empfehlungen und einen freundlichen Spruch dabei, der die Kunden zum Schmunzeln bringt.

Und noch etwas macht den Besuch des Landkaufmanns so besonders: Er bringt die Nachbarschaft zusammen. Es wird geplaudert, Neuigkeiten aus dem Quartier werden ausgetauscht und man freut sich, „sich nun öfter zu sehen“ – spätestens am Dienstag beim Landkaufmann.

**Der Landkaufmann
der Friko GmbH**
dienstags ab 10:00 Uhr
Zum Inselblick 11
Angebot & Vorbestellung:
Tel. 036202 7630
www.frikogmbh.de



Kassenautomat außer Betrieb



Bitte beachten Sie, dass unser Kassenautomat vom 17.08. bis 11.09.2026 nicht zur Verfügung steht. In dieser Zeit ist eine Bareinzahlung Ihrer Miete bei der GWG leider nicht möglich.

Bitte nutzen Sie für Ihre Mietzahlungen folgende Möglichkeiten:

- per Überweisung oder
 - per Bareinzahlung direkt bei einer Bank/Sparkasse
- auf unser Ihnen im Mietvertrag mitgeteiltes Bankkonto. Als Verwendungszweck geben Sie bitte die Vertragsnummer und den Namen des Mieters an. Sie zahlen bereits Ihre Miete per SEPA-Lastschrift oder Überweisung? Dann sind Sie von keinerlei Änderungen betroffen.

Umstellung ab 01.01.2027

Ab 01.01.2027 wird der Kassenautomat dauerhaft außer Betrieb genommen. Mietzahlungen sind dann ausschließlich per Banküberweisung oder SEPA-Lastschriftmandat möglich. Falls Sie bisher den Kassenautomat genutzt haben, unterstützen wir Sie gern.

Bei Fragen erreichen Sie unseren Kundenservice unter Tel. 0345 6923-100.



Liebe Seniorinnen, liebe Senioren

„Man muss immer positiv denken und jede Lebenssituation so annehmen, wie sie kommt.“ Diesen wertvollen Rat gab mir Hildegard Stange bei meinem Besuch zu ihrem 100. Geburtstag. Ihre Worte erinnern daran, dass das Leben aus Veränderungen besteht und Zuversicht der beste Begleiter im Alter ist.

Positiv zu denken, bedeutet aber nicht, Sorgen zu verdrängen. Es bedeutet vielmehr, gut vorbereitet zu sein und sich ein Umfeld zu schaffen, in dem man das Leben mit Vertrauen genießen kann. Zur persönlichen Vorsorge gehört auch das beruhigende Wissen, im Ernstfall nicht allein zu sein.

Der Hausnotruf ist hierfür der richtige Baustein. Ein kleiner Knopf am Handgelenk schließt die Lücke zwischen dem Wunsch nach Unabhängigkeit und der Notwendigkeit von Sicherheit. Er stärkt das Selbstvertrauen und entlastet die Familien. Wie diese Technik funktioniert, erfahren Sie im folgenden Beitrag.

Von Herzen alles Gute für Sie!

Ihre Diana Zacke,
Senioren- und Pflegeberaterin
Telefon: 0345 6923-113
info@gwg-halle.de

Rund um die Uhr in besten Händen

Das leistet ein Hausnotruf im Alltag

In den eigenen vier Wänden zu leben bis ins hohe Alter: Das ist der Wunsch vieler Menschen. Doch bei nachlassenden Kräften oder nach einem Krankenhausaufenthalt wächst die Sorge vor Stürzen oder Notfällen, bei denen das Telefon unerreichbar ist. Ein Hausnotrufsystem bietet hier Betroffenen und Angehörigen als „digitaler Schutzengel“ rund um die Uhr Sicherheit.



Welche Technik braucht es?

Um den Hausnotruf zuhause zu installieren, braucht es keine großen Einbauten oder technischen Vorkenntnisse. Vom Anbieter werden Basisgerät und Sender bereitgestellt. Die Basisstation benötigt lediglich eine Steckdose und wird an einem zentralen Ort in der Wohnung aufgestellt. Die Anbieter unterstützen gern bei der Ersteinrichtung. Anschließend kann der unauffällige Sender als Kette oder Armband immer am Körper getragen werden. Besonders wichtig: Der Sender ist stoßfest und absolut wasserdicht und muss daher auch beim Duschen oder Baden nicht abgelegt werden.

Wann sollte ich den Knopf drücken?

Immer dann, wenn Sie Hilfe brauchen, z. B. nach einem Sturz, plötzlicher Krankheit, Atemnot oder akutem Unwohlsein.

Unsere Senioren- seiten

7

Jederzeit sicher:
Der kleine Sender ist
immer dabei.

Drei Anbieter im Überblick

Deutsches Rotes Kreuz (DRK)

- **Das Besondere:** maßgeschneiderte Paketlösungen, Mobilruf für unterwegs, Zusatzleistungen wie Schlüssel-hinterlegung, Fallmelder oder Sender für 2. Person
- **Kosten:** individuelle Berechnung. Vorteil: Sonder-konditionen für GWG-Mieter!
- **Kundenservice:** Tobias Rockau
Tel. 0162 3000438 | Mail: t.rockau@drk-hnr.de

Malteser Hilfsdienst

- **Das Besondere:** eigener, kostenloser Hintergrunddienst (Mitarbeiter fahren im Einsatzfall direkt zum Kunden), Vermittlung weiterer Hilfen wie Besuchsdienste gegen Einsamkeit
- **Kosten:** 27,00 Euro (Grundsicherheit) bis 60,40 Euro (Komplettsicherheit) pro Monat
- **Kundenservice:** Tel. 0800 9966008

Vitakt Hausnotruf

- **Das Besondere:** Zentrale bleibt auf Wunsch in der Leitung, bis Hilfe vor Ort ist. Zwei Funksender inklusive, Hausnotruf wahlweise über Telefonanschluss (Basis) oder Mobilfunk (Vario) nutzbar
- **Kosten:** 29,00 Euro pro Monat, bei Vitakt Vario (Mobilfunk) zzgl. einmalig 86,00 Euro Gebühr
- **Kundenservice:** Tel. 05971 934356 | Mail: info@vitakt.com

Was passiert nach dem Notruf?

In diesem Moment wird vollautomatisch eine direkte Sprech-verbindung zur rund um die Uhr besetzten Notrufzentrale hergestellt. Die fachkundigen Mitarbeiter handeln dann entsprechend der Situation und informieren Angehörige, Pflege- oder Rettungsdienst.

Funktioniert der Hausnotruf auch bei einem Stromausfall?

Die meisten Geräte verfügen über einen Akku und funktionieren für eine gewisse Zeit auch bei einem Stromausfall. Auch bei einem notwendigen Batteriewechsel des mobilen Gerätes bekommt die Zentrale automatisch eine Information und kümmert sich darum.

Und wenn ich den Knopf aus Versehen drücke?

Viele Menschen haben Angst, dadurch einen teuren Großein-satz auszulösen. Diese Sorge ist unbegründet. Sollte es zu einem Fehlalarm kommen, nehmen die Mitarbeiter den Ruf ganz normal entgegen, erkundigen sich freundlich nach dem Befinden und schalten das Gerät wieder ab. Kosten entstehen durch ein solches Versehen nicht.

Wer bezahlt den Hausnotruf?

Für Menschen mit einem anerkanntem Pflegegrad über-nimmt die Pflegekasse die Kosten für die Grundleistung, sofern die Voraussetzungen erfüllt sind. Die Anbieter unter-stützen hier bei der Antragstellung.



Ein Jahrhundert Leben



Nur wenige Menschen erleben ein ganzes Jahrhundert auf dieser Welt – Hildegard Stange ist eine von ihnen. Am 23. Mai feierte sie ihren 100. Geburtstag. „Aber ehrlich: 100 zu werden ist ganz schön anstrengend“, sagt sie und lacht schelmisch. Mehr als 30 Anrufe gingen an ihrem Ehrentag ein, das Telefon klingelte im Minutentakt.

Dazu gab es einen persönlichen Brief vom Bundespräsidenten und einen riesigen Stapel Post. „Die wollen schließlich alle eine Antwort haben“, lächelt sie. Und die bekommen sie auch. Denn Hildegard Stange weiß:

Es sind die Menschen, die ihr Leben seit 100 Jahren lebenswert machen – und es bis heute tun.

Geboren wurde Hildegard Stange vor einem Jahrhundert in Schlesien. „Ich hatte wunderbare Eltern, eine kleine Schwester und eine schöne Kindheit – voller Dankbarkeit erinnere ich mich daran.“ Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen führten jedoch zur Vertreibung der Familie nach Thüringen. Eine gemeinsame Unterkunft gab es für die vierköpfige Familie zunächst nicht: Die Eltern und die Schwester

kamen bei einer Familie unter, sie selbst bei einer anderen. „Dort gab es eine Tochter in meinem Alter und ich hatte sofort eine Freundin.“ In Momenten wie diesen blitzt sie durch: die Zuversicht und Akzeptanz, mit der Hildegard Stange das Leben meistert. Nicht hadern, sondern annehmen.

Beruflich schlug sie den Weg als Grundschullehrerin ein. Eigentlich wollte sie

Nahrungsmittelchemie studieren, doch dieses Studium war damals Bauernkindern vorbehalten, während Lehrer dringend gebraucht wurden. „Auch wenn es anfangs nicht mein Traumberuf war, habe ich schnell gemerkt, wie erfüllend es ist, Kinder zu begleiten.“

Neue Heimat in Neustadt

In Thüringen lernte sie auch ihren Mann kennen. 1957 und 1959 kamen

Unsere Seniorenseiten

Hildegard Stanges
Geheimrezept für
ein langes, gutes Leben?
Zuversicht!

die beiden Töchter zur Welt. Im Jahr 1971 stand der große Umzug an: Ihr Mann wurde als Werksleiter bei den Kaliwerken in Halle gebraucht. Die Familie zog nach Halle-Neustadt und fand dort für mehr als 60 Jahre ihre Heimat. Hildegard Stange begann schnell an der 12. Schule zu arbeiten. „Im Viertel herrschte ein toller Zusammenhalt“, erinnert sie sich. Noch heute bekommt sie Besuch von ehemaligen Schülerinnen und Schülern und ist bei Klassentreffen selbstverständlich mit dabei. Den Zusammenhalt von Halle-Neustadt hat sie immer geschätzt und schätzt ihn bis heute.

Als ihr Mann später pflegebedürftig wurde und die täglichen Wege ins Heim zu weit wurden, fand das Paar eine besondere Lösung: Im Gustav-Weidanz-Weg bezog sie eine Erdgeschosswohnung, während ihr Mann direkt darüber in eine Senioren-WG zog. „Sein

Zimmer war genau über meiner Wohnung. Wenn ich etwas von ihm wollte, habe ich von unten an die Decke geklopft“, grinst sie.

Immer noch aktiv

Und was ist nun das Geheimrezept für ein so fideles, langes Leben? „Ich habe mich immer gern bewegt, viel gelesen und mich gern mit Freunden getroffen.“ Fast 25 Jahre lang war sie beim Seniorentanz aktiv. „Wenn das Weiße Rössl zu hören ist, fühle ich mich sofort in die Zeit zurückversetzt.“ Bis heute geht sie täglich mindestens eine Stunde spazieren. Einmal in der Woche besucht sie zudem das „Sch(l)au-Stübchen“ in der Azaleenstraße 24. „Wir spielen ganz viel Rommé, quatschen und sind zusammen. Freunde eben. Ich schätze diesen Zusammenhalt sehr.“

Ihre beiden Töchter besuchen sie regelmäßig, dazu kommen drei Enkel und ein elfjähriger Urenkel. „Sie zeigen mir immer wieder, wie die Welt sich weiterdreht.“ Ob Smartphonekurse, Ausflüge oder intensive Gespräche – Hildegard Stange lebt im Jahr 2026 voller Herz und Zuversicht.

Die Originalausgabe
einer Zeitung von 1926 –
ein besonderes Geschenk
zum 100. Geburtstag



Gibt es dennoch etwas aus früheren Zeiten, das ihr fehlt? Hildegard Stange zögert lange. „Manchmal ist es natürlich einsam, wenn viele liebgewonnene Menschen gehen. Umso dankbarer bin ich für die vielen lieben Menschen, die mich bis heute begleiten.“

Mitgefühl als Superkraft

Füreinander da zu sein und miteinander Zeit zu verbringen – das scheint ihre persönliche Superkraft zu sein. Umso passender ist ihr abschließender Wunsch: „Das Mitgefühl der Menschen ist in den letzten Jahren viel weniger geworden. Aber wenn wir nicht verstehen wollen, warum andere Menschen anders denken, dann werden wir die Welt nicht zusammenhalten.“ Und damit wäre vielleicht das entscheidende, letzte Puzzlestück für 100 Jahre eines so lebenswerten Lebens gefunden.



Täglich ein paar Seiten
lesen gehört für
Hildegard Stange
einfach dazu.

Erinnerungen für die Zukunft

Wie Halle-Neustadt seine Geschichte hütet – und sich trotzdem neu erfindet

Auf den ersten Blick steht in der Max-Liebermann-Straße 1, 3–7 ein ganz normaler Wohnblock. Doch wer genauer hinsieht, merkt schnell, dass an diesem Ort Geschichte geschrieben wurde. Der Block 413 im II. WK war einer der ersten, die in Neustadt standen – und in den Eingängen 5 und 7 befand sich das Büro von Halle-Neustadts Chefarchitekt Richard Paulick. Seit August diesen Jahres kann dies jeder nachlesen. Denn dank zwei engagierten Neustädtern, Helga Gärtner und Olaf Gorgas, erinnert nun ein Schild an das Wirken und Arbeiten des bekannten Architekten. Jenem, der eine Vision von einer Planstadt hatte, und dessen Umsetzung heute unter Denkmalschutz steht. Ein Ort, der viele Jahre als Traum des Wohnens galt – und sich in den letzten Jahren neu erfindet. Wie wird aus einer historischen Utopie ein lebendiges Viertel von morgen?

Einblicke von Menschen, die Halle-Neustadts
Gedächtnis bewahren, um Platz für
die Zukunft zu schaffen.

Ein Blick zurück

Wie westlich der Saale ein neues Wohngebiet entstand

Juli 1964. Westlich der Saale, zwischen den alten Dörfern Nietleben und Passendorf, rollen die ersten Bagger an. Das Versprechen der DDR-Staatsführung ist groß: In kürzester Zeit soll hier eine moderne, eigenständige Chemiarbeiterstadt für die Beschäftigten in Leuna und Buna entstehen. Mitten in diesem historischen Aufbruch steht Helga Gärtner, eine junge Frau, die erst drei Jahre zuvor ihren Fachschulabschluss als Tiefbauingenieurin gemacht hat (großes Foto).

Geboren 1941, studierte Helga Gärtner von 1957 bis 1961 an der Ingenieurschule für Bauwesen Leipzig. Später absolvierte sie noch ein Fernstudium, das sie 1976 erfolgreich als Diplomingenieurin abschloss. „Schon in der Schule wurde mein Interesse an naturwissenschaftlichen Themen geweckt – auch mein erstes Studium war sehr praxisnah“, erzählt Helga Gärtner. „Meine Stelle in einem Pla-

nungsbüro in Halle wurde mir danach – wie damals für alle Absolventen üblich – direkt von der Schule vermittelt. Aus diesem Büro heraus wurde ich 1964, zusammen mit anderen Mitarbeitern, zum neu gegründeten Büro des Chefarchitekten delegiert. Es war schon etwas Besonderes, Teil des Teams zu sein.“

Richard Paulick,
etwa 1965



Keine Allerweltsstadt aus dem Baukasten

Geleitet wurde das Team von Richard Paulick. Er war der Chefarchitekt von Halle-Neustadt und hatte Großes

vor. Hier sollte eine sozialistische Planstadt entstehen.

„Aber dank Paulick eben nicht nach einem einfallslosen kompletten Einheitsprinzip“, so Helga Gärtner.

Helga Gärtner und
Olaf Gorgas erinnern mit
einer Tafel an Neustadts
Architekten Richard Paulick.

Hier in der Max-Liebermann-Straße wirkte
Richard Paulick

(* 07.11.1903 † 04.03.1979)

von 1964 bis 1968 als Chefarchitekt
für den Aufbau der Chemiearbeiterstadt
Halle-Neustadt.

Sein Büro befand sich in den Eingängen 5 und 7.



Weitere Infos: unser-haneu.de

Das kann Thomas Dietzsch nur bestätigen. Er ist Architekt in Halle und ein Kenner der einstigen Planstadt. Dietzsch erklärt: „Halle-Neustadt zeigt über die Zeit der Entstehung die Entwicklung verschiedener Gebäudetypen auf. Neben den zumeist 5-geschossigen Zeilen entstanden 11-Geschosser, die teilweise zu langen Einheiten gekoppelt wurden und dadurch moderne urbane Räume bilden“, erklärt Dietzsch. „Hinzu kamen Punkt- und Y-Häuser, diese waren auf der Grundlage der bei den Zeilen verwendeten Gebäudeeinheiten entwickelt worden. Und auch für Schulen, Kindergärten, Sport- und Kaufhallen gab es Typenbauten.“ Für die Bereiche im Zentrum seien zudem oft individuelle Lösungen gesucht wurden. „Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die zumeist für Sportbauten verwendeten HP-Schalen.“ Halle-Neustadt war eben nicht

nur Block an Block. Und so fasst Dietzsch zusammen: „Richard Paulick ging es nicht allein darum, möglichst viele Wohnungen zu errichten. Sein Anspruch war es, eine Stadt mit guter Lebensqualität zu schaffen – mit kurzen Wegen zu Schulen und Kindergärten, Einkaufsmöglichkeiten, Kunst im öffentlichen Raum sowie großzügigen Freiflächen.“ Und natürlich mit Komfort in den Wohnungen, wie Warmwasser aus der Leitung und hellen freundlichen Wohnräumen.

Und so war es nur selbstverständlich, dass in den ersten Häusern nicht nur die Planungsbüros platziert wurden, sondern auch die ersten Wohnungen mit den Familien bezogen wurden. Eine der Bewohnerinnen, die 1965 das Haus bezog, lebt noch heute dort. „Wir

kamen aus einer Altbauwohnung ohne Warmwasser und mit Kachelofen. Auch wenn hier noch einiges zu tun war – es fühlte sich nach Luxus an.“ Neben dem Wohnkomfort entstand zudem



Architekt
Thomas Dietzsch



eine einzigartige Hausgemeinschaft, die bis heute hält. Auch das ist eben Halle-Neustadt.

Der „Mann von Welt“

Dass dies alles gelang, lag maßgeblich an seinem Chefarchitekten. „Prof. Paulick war ein Mann von Welt. Das spürte man daran, wie er arbeitete und wie er entschied“, berichtet Helga Gärtner. Paulick hatte bereits in Shanghai, Berlin und anderen Orten gearbeitet und brachte diese Erfahrungen mit nach Halle. Wenn er aus Berlin in die Saalestadt reiste, jagte eine Besprechung die nächste. „Paulick hatte zwar eine klare Vision, schätzte aber trotzdem die Meinung anderer“, erinnert sich Helga Gärtner. Rückblickend beschreibt sie Paulick als einen Mann

von immenser Kompetenz, der gleichzeitig tief menschlich, sympathisch und visionär blieb.

Das Erinnern nicht vergessen

Paulicks Vision von Neustadt ging auf: Bis zur Wende war Halle-Neustadt für seine Bewohner ein Ort modernen Wohnens, den die Menschen für seine kurzen Wege und das grüne Umfeld

liebten. Mit dem politischen und wirtschaftlichen Umbruch nach 1989 änderte sich die Dynamik jedoch grundlegend: Die Chemieindustrie brach ein, die Stadt schrumpfte drastisch und viele Blocks wurden zurückgebaut. Helga Gärtner jedoch ist Neustadt treu geblieben – seit über 50 Jahren. Bis heute liebt sie ihr Viertel. „Der Grundgedanke, für Menschen einen Lebensraum zu schaffen, der Rückzug und Gemeinschaft verbindet, ist ja bis heute in Halle-Neustadt sichtbar.“ Und so ist sie es, die gemeinsam mit Olaf Gorgas auch das Erinnern hochhält. Zum Beispiel durch jene Gedenktafel, die an das Wirken und die Vision von Richard Paulick erinnert. Oder Olaf Gorgas’ Projekt der digitalen Erinnerungskarte von Halle-Neustadt, welches sie unterstützt. „Denn nur wenn wir das Vergangene nicht vergessen, können wir auch die Seele dieses Viertels bewahren.“

Denkmalpflege digital entdecken

Welche Gebäude, Kunstwerke im öffentlichen Raum und Grünanlagen im Detail unter Denkmalschutz stehen, lässt sich interaktiv erkunden. Das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt bietet dafür eine detaillierte Übersichtskarte aller geschützten Objekte. **Schauen Sie doch mal rein!**



Unter Denkmalschutz: Wandbild „Einheit der Arbeiterklasse und Gründung der DDR“ des spanischen Künstlers Josep Renau aus dem Jahr 1974

Geschichte(n) bewahren

Welche Persönlichkeiten prägten Halle-Neustadt?

Kennen Sie Persönlichkeiten, die in Halle-Neustadt gelebt, gearbeitet und gewirkt haben?

Wir finden: Halle-Neustadt braucht mehr sichtbare Erinnerungen! Helfen Sie dabei, die Geschichten der Menschen, die unser Viertel geprägt haben, vor dem Verges-

sen zu bewahren. Damit zeigen wir gemeinsam: Halle-Neustadt ist ein Ort, an dem lebendiges Zusammenleben seit über 60 Jahren Tradition hat. Sie haben einen Namen, eine Geschichte oder eine Idee für eine Erinnerungstafel? **Schreiben Sie uns an wohngucker@gwg-halle.de**

Das Erbe Neustadts weiterdenken

Wer an Denkmalschutz denkt, hat meist alte Kirchen oder charmante Fachwerkhäuser vor Augen. Doch seit 2024 steht auch ein Großteil von Halle-Neustadt unter Denkmalschutz. Auf den ersten Blick scheint das überraschend. Für Peer Strauch, Bereichsleiter Bautechnik bei der GWG, ist es eine logische Konsequenz. „Halle-Neustadt ist eine einzigartige und nahezu vollständig erhaltene Stätte der deutschen Nachkriegsmoderne, in der das Verständnis der sozialistischen Stadtplanung beinahe vollständig mit industrieller Bauweise in serieller Vorfertigung verwirklicht wurde. Dies jetzt mit dem Denkmalschutz zu würdigen, ist ein großes Zeichen für diese einzigartige Arbeit der Stadtplaner, Architekten und Ingenieure und bedeutet für uns vor allem eins: ganz viel Zukunft.“

Der Weg in diese Zukunft ist seit den 90er Jahren jedoch nicht mehr ganz so rosig. Und in den letzten Jahren wurde viel über Abriss und neue Wohnkonzepte gestritten. Dass gerade in dieser Zeit Halle-Neustadt unter Denkmalschutz gestellt wurde, ist für das Quartier ein klares Signal für den Erhalt und ein wichtiges Bekenntnis zu seinem Wert. „Neustadt war ein einzigartiges Projekt, welches nach Ideen der klassischen Moderne mit den Mitteln der DDR umgesetzt wurde – und das ist unter den Bedingungen wirklich etwas Großes“, so der Hallenser Architekt Thomas Dietzsch. „Eine wesentliche Rolle fiel dabei dem Chefarchitekten Richard Paulick zu, einem Bauhaus-Schüler, der nach einem Ausflug in die Stalingotik bei seiner Mitwirkung an der Berliner Stalinallee in Halle-

Neustadt wieder zur klassischen Moderne zurückfand.“

Diese Bedeutung unterstreicht Maria Friedrich von der Stadtverwaltung Halle, Abteilung Denkmalschutz: „Halle-Neustadt ist in der gesamten städtebaulichen Konzeption als Stadtneugründung nach den damaligen sozialistischen Wertevorstellungen einzigartig. Gerade der Anteil von Stadtgrün und Kunst im öffentlichen Raum hat Halle-Neustadt schon immer einen besonders lebenswerten Charakter verliehen.“ Der Denkmalschutz ist hier also die logische Folge. Doch wie gelingt es, etwas zu bewahren, was sich verändern muss, weil es sonst schrumpft?

Ein Gesetz für die Zukunft – nicht für das Museum

Die Antwort von Peer Strauch ist einfach: einander zuhören und abwägen. „Wir haben in den letzten Jahren

viele Gespräche mit dem Denkmalschutz geführt“, erklärt Strauch. „Beiden Seiten ist klar: Wenn Halle-Neustadt weiterleben will, darf es nicht zum starren Museum werden.“

„Geben und Nehmen“, nennt das auch Maria Friedrich. „Ein ungenutztes Gebäude verfällt im schlimmsten Fall – das liegt nicht im Sinne des Denkmalschutzes. Gerade bei bewohnten Gebäuden müssen wir die Nutzung sinnvoll und zeitgemäß gestalten.“ Friedrich nennt Stichworte wie Barrierearmut, Grundrissanpassungen und Balkone, um die Wohnungen vor dem Leerstand zu bewahren. Genau dort setzen GWG und Denkmalschutz gemeinsam an.

Um das Viertel zukunftsfähig zu halten, sind diese Investitionen unumgänglich. Das bedeutet: Balkone oder Freisitze. Für die entsprechende Barrierefreiheit braucht es Aufzüge. „Uns ist total bewusst, dass wir damit die historischen Sichtachsen verändern“, erklärt Strauch. „Aber genau darüber sprechen wir sehr offen mit dem Denkmalschutz.“ Maria Friedrich bestätigt das: „Gerade bei diesem konkreten Thema gab es bereits



Maria Friedrich und Peer Strauch auf den Spuren des Denkmalschutzes in Neustadt: Plastik „Ziegenreiterin“ aus dem Jahr 1970 in Neustadt auf der Grünfläche am Gastronom

Vorabstimmungen mit der GWG. Es wurden gemeinsam Lösungsvorschläge erarbeitet, die sowohl aus Nutzerperspektive sinnvoll sind und sich zugleich durch die Lage im Gebäude, Material- und Farbauswahl in das Erscheinungsbild des denkmalgeschützten Objektes einfügen.“

Zwischen Hausgemeinschaft und individuellem Wohnen

Hinter den Kulissen geht es aber um mehr als nur um Fassaden – die größte Herausforderung für die Zukunft liegt in der demografischen und kulturellen Veränderung des Viertels. „Die bunte Durchmischung und die verschiedenen Bedürfnisse der einzelnen Bewohnergruppen verlangt von den Wohnungen enorme Vielfalt“, so Strauch. Halle-Neustadt wird älter, internationaler und das Budget fürs Wohnen knapper. Für die GWG heißt das: weiterdenken. „Paulicks Idee war für die damalige Zeit absolut gelungen: Wohnraum zu schaffen, kurze Wege, gemeinsame Nutzungsflächen. Einiges davon hat sich bis heute gehalten, doch gewisse Dinge

Wandbild
„Gaben der Völker“
von Irmela und Martin
Hadelich, entstanden
1966 – 1968

– zum Beispiel der Wunsch nach mehr Individualität oder die Vergrößerung der Wohnfläche – müssen an die heutigen Bedürfnisse angepasst werden.“

Ausgerechnet die oft kritisierte Uniformität innerhalb eines Wohnkomplexes hilft den Planern dabei. Weil die Grundrisse standardisiert sind, lässt sich der Wohnraum schnell verändern. Um junge Familien anzuziehen, legt die GWG derzeit beispielsweise in der Traberstraße 3-Raum-Wohnungen zu großzügigen 5-Raum-Wohnungen zusammen. In der Azaleenstraße ist man noch einen Schritt weiter gegangen: Hier sind moderne Grundrisse mit Dachterrassen und Mietergärten entstanden.

Bezahlbaren Wohnraum sichern

Bei all diesen Neuerungen geht es darum, den Kern von Halle-Neustadt zu bewahren: Lebenswerten Wohnraum für viele Menschen zu bieten, der bezahlbar bleibt und aus seiner reichen Geschichte eine starke, neue Identität schöpft. Gerade in Zeiten explodierender Mieten in den Großstädten liegt hier eine riesige Chance für das Viertel, wieder zu wachsen. „Als jemand, der in der Nachwendezeit in Halle-Neustadt großgeworden ist, wünsche ich mir für meine Heimat Stabilität und eine hohe Lebensqualität“, so Maria Friedrich. „Den negativen Imagewandel nach der Wende habe ich selbst miterlebt und hoffe nun, dass auch der Denkmalschutz zur Wertsteigerung dieses vielschichtigen und spannenden Stadtteils einen Teil beitragen kann.“

Dass das Bewahren dieser Identität kein rückwärtsgewandter Blick ist, zeigt ein Blick auf die Gegenwart. Denn die Grundidee der Großsiedlung ist aktueller denn je. „In Städten wie München oder Köln werden heute neue Siedlungen auf dem Feld gebaut – die letztendlich auch nichts anderes als moderne Plattensiedlungen sind“, so Thomas Dietzsch. „Sie werden nur individueller und großzügiger gebaut. Ihren Ursprung haben sie aber in Plattenbausiedlungen wie Halle-Neustadt.“ Und Strauch ergänzt: „Wenn es uns als GWG gelingt, diesen Wohnraum hier zukunftsfähig zu gestalten und gleichzeitig den historischen Moment zu bewahren, dann kann in Halle-Neustadt die Lebendigkeit der Vergangenheit auch die Zukunft bestimmen.“

Tausende Bilder ohne Namen

Helfen Sie dem Stadtarchiv Halle!

Im Stadtarchiv Halle lagern Tausende historische DDR-Fotografien aus Halle-Neustadt, bei denen oft Beschriftungen und Kontext fehlen.

Um diesen Bilderschatz zu erschließen, bittet das Archiv um Mithilfe: Gesucht werden erfahrene Neustädter, die den Aufbau des Stadtteils miterlebt haben. Als ehrenamtliche Helfer sichten sie gemeinsam mit den Archivaren das Material, identifizieren Orte und beschreiben die Szenen für die Bilddatenbank.

Stadtarchiv Halle, Rathausstraße 1, Tel. 0345 221-3300

Wohnungswissen

Teil 5: Ruhestörung

Wo viele Menschen zusammenleben, bleiben Geräusche im Alltag nicht aus. Kinder spielen, Türen schließen, Musik oder Gespräche sind in einem Mehrfamilienhaus ganz normal. Problematisch wird es, wenn Lärm dauerhaft auftritt und Ruhezeiten nicht eingehalten werden. Ein harmonisches Miteinander gelingt nur, wenn wir aufeinander achten und gegenseitig Rücksicht nehmen. So bleibt unser Zuhause ein Wohlfühlort.

Wann spricht man von einer Ruhestörung?

Von einer Ruhestörung spricht man, wenn Lärm wiederholt, über längere Zeit oder besonders laut auftritt – vor allem während der festgelegten Ruhezeiten. Diese sind in der Hausordnung geregelt.

Was sollten betroffene Mieter zuerst tun?

Suchen Sie möglichst zunächst das persönliche und freundliche Gespräch mit den Nachbarn. Oft ist den Verursachern gar nicht bewusst, wie stark andere Bewohner gestört werden. Ein freundlicher Hinweis kann viele Probleme lösen.

Was kann die GWG tun?

Bleibt die Lärmbelästigung bestehen, können Sie sich an Ihre Kundenberaterin bzw. Ihren Kundenberater der GWG wenden. Wir prüfen den Sachverhalt, führen Gespräche mit den beteiligten Mietparteien und leiten ggf. weitere Schritte ein.

Warum ist ein Lärmprotokoll wichtig?

Damit wir überhaupt tätig werden können, benötigen wir eine nachvollziehbare Dokumentation als Beweismittel. Notieren Sie deshalb Datum, Uhrzeit, Dauer und Art der

Geräusche möglichst genau in einem Lärmprotokoll. Bestenfalls unterschreiben weitere Nachbarn als Zeugen. Zu unseren Geschäftszeiten besteht auch die Möglichkeit, den Hausmeister oder Kundenberater als Zeugen der Lärmbelästigung hinzuzurufen.

Warum braucht es manchmal Geduld?

Bis zur Klärung des Konflikts vergehen manchmal mehrere Wochen oder Monate. Auch bei berechtigten Beschwerden müssen wir rechtliche Vorgaben und Fristen einhalten. Ziel ist eine faire und rechtssichere Lösung für alle Beteiligten.

Wie können uns betroffene Mieter zusätzlich unterstützen?

In manchen Fällen – insbesondere bei gerichtlichen Auseinandersetzungen – sind wir auf die Mithilfe betroffener Mieter angewiesen. Dazu kann auch die Bereitschaft gehören, vor Gericht als Zeugin oder Zeuge auszusagen, um die erfahrene Lärmstörung persönlich zu belegen.

Das steht in der Hausordnung:

Nachtruhe 22:00 bis 06:00 Uhr

Mittagsruhe 12:00 bis 14:00 Uhr

Sollte eine akute Ruhestörung außerhalb unserer Geschäftszeiten eskalieren, z. B. eine laute Party mitten in der Nacht, wenden Sie sich bitte direkt an die Polizei oder das Ordnungsamt.





RESTAURANT · FESTSAAL · FERIENAPARTMENTS

KAFFEEGARTEN

AM MÜHLWERDER



Übernachten mit Geschichte

Neue Ferienapartments im Kaffeegarten Am Mühlwerder

Wer Familie oder Freunde in Halle unterbringen möchte, muss künftig nicht lange suchen. Im historischen Kaffeegarten Am Mühlwerder bietet die GWG Halle-Neustadt nun 17 moderne Unterkünfte – vom gemütlichen 1-Raum-Apartment für zwei Personen bis zur großzügigen Ferienwohnung mit eigener Terrasse für bis zu sechs Personen.

Die ruhige Lage direkt an der Saale verbindet Erholung im Grünen mit kurzen Wegen in die Innenstadt. Auch Radreisende profitieren von der Lage direkt am Saaleradweg. Sichere Fahrradstellplätze und eine E-Bike-Ladestation stehen am Kaffeegarten zur Verfügung.

Clever ausgestattet für Familien, Paare und Gruppen

Alle Apartments verfügen über ein modernes Bad, kostenfreies WLAN, Smart-TV und einen gemütlichen Sitzbereich. Je nach Kategorie gehört eine eigene Küchenzeile zur Ausstattung. Für die Gäste in den 1-Raum-Apartments steht eine großzügige Gemeinschaftsküche bereit. Familien finden ebenfalls beste Voraussetzungen für einen entspannten Aufenthalt. Kinderbett und Hochstuhl können bei Bedarf hinzugebucht werden. Im Garten wartet außerdem ein großer neuer Spielplatz auf die kleinen Gäste. Auch an Barrierefreiheit wurde gedacht: Ein Apartment ist vollständig rollstuhlgerecht ausgestattet und

bequem mit dem Aufzug erreichbar. Die 1-Raum-Apartments über dem Restaurant sind ebenfalls barrierearm gestaltet und verfügen über ebenerdige Duschen. Ein besonderes Highlight sind die beiden Ferienwohnungen im liebevoll restaurierten Bauernhaus. Historische Holzbalken, großzügige Wohnbereiche und der Blick in den Kastaniengarten verbinden den Charme des historischen Gebäudes mit modernem Wohnkomfort.

Ein Ort, an dem Geschichte lebendig wird

Noch vor der offiziellen Eröffnung wurde der Kaffeegarten gemeinsam mit geladenen Gästen feierlich eingeweiht.

Direktbücher
erhalten bis zum
30. September 2026
auf Übernachtungen

20 % Rabatt

Die Einweihung
des Kaffeegartens geriet
ganz nebenbei zu
einer kleinen Familien-
zusammenführung.

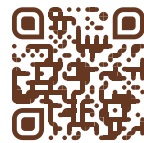


Buchung Ferienapartments

GWG-Gästemanagement
Tel.: 0345 6923-444
Mail: gaestemanagement@gwg-halle.de

Mehr Infos zum Restaurant
und den Ferienapartments:

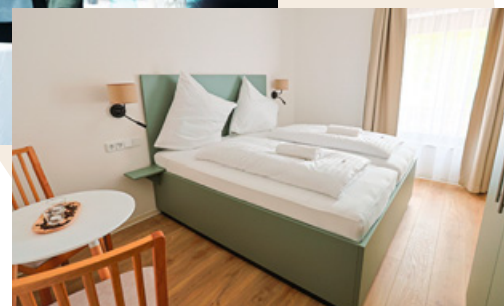
www.kaffeegarten-muehlwerder.de



Außen historisch,
innen gemütlich



GWG-Geschäftsführerin
Jana Kozyk weiht den
restaurierten Musikpavillon ein.



weiht. Bei gutem Essen, musikalischer Begleitung der Band Volume 8 und sommerlicher Atmosphäre konnten die Gäste das neu gestaltete Gelände, den restaurierten Musikpavillon und den Kastaniengarten erkunden. Dabei

zeigte sich einmal mehr, dass der Kaffeegarten viel mehr ist als „nur“ ein Restaurant mit Ferienapartments, es ist ein Ort voller Geschichte. Stadtarchivar Ralf Jacob erinnerte in seinem historischen Rückblick an das einstige

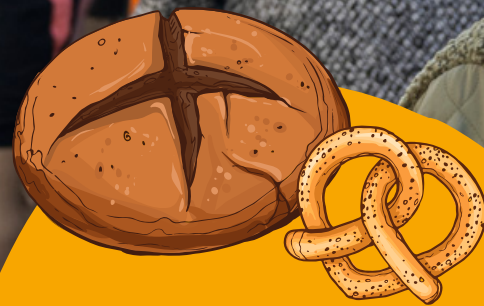
„Kaffee Kurzhals“, das über viele Jahrzehnte zu den beliebtesten Ausflugslokalen Halles gehörte. Generationen von Hallenserinnen und Hallensern trafen sich hier zum Kaffeetrinken, Feiern oder einfach zum Verweilen unter den Kastanien.

Auf einen Blick

- 17 moderne Ferienapartments für ein bis sechs Personen
- direkt am Saaleradweg mit Fahrradstellplätzen und E-Bike-Ladestation
- ruhige Lage im Grünen und dennoch innenstadtnah
- kostenfreies WLAN, Smart-TV und moderne Ausstattung
- Gemeinschaftsküche oder eigene Küchenzeile – je nach Apartment
- familienfreundlich mit Spielplatz sowie Kinderbett und Hochstuhl
- ein barrierefreies sowie mehrere barrierearme Apartments

Unter den Gästen an diesem Tag waren auch Nachfahrrinnen der Familie Kurzhals. So kam es zu einem ganz besonderen Moment: Während der Veranstaltung stellten zwei Damen fest, dass sie über ihre gemeinsame Urgroßmutter miteinander verwandt sind. Was als Einladung in den neuen Kaffeegarten begann, wurde so ganz nebenbei zu einer kleinen Familienzusammenführung.

Ein Brot und ein Stück Nachbarschaft



Die mobile Bäckerei Boltze aus Teutschenthal bringt donnerstags frische Brötchen fast vor die Haustür.



Morgens 2 Uhr beginnt der Tag von Andrea Beßler und ihrem Team. Während viele noch schlafen, brennt in der Backstube längst das Licht. Teig wird geknetet, Bleche werden vorbereitet, Öfen vorgeheizt. Schritt für Schritt entstehen Brot, Brötchen und süße Backwaren, die später auf den Frühstücks- und Kaffeetischen der Kundinnen und Kunden landen. Zuhause ist die Traditionsbäckerei Bolze in Teutschenthal – und das seit mehr als 138 Jahren. Einmal die Woche macht sie in Halle-Neustadt Halt – und ist dort mehr als nur ein Brotversorger.

Ein Blick zurück: Am 1. April 1888 gingen erstmals Brote über die Theke der Bäckerei. „Der Urgroßvater meines Vaters eröffnete gemeinsam mit seiner Frau Emilie sein Backhaus“, erzählt die heutige Inhaberin Andrea Beßler. Schon damals gab es neben Brot auch Süßwaren im Angebot. Später heiratete Tochter Emmy den Bäckermeister Rudolf Boltze – 1903 erhielt das Familienunternehmen so seinen bis heute gültigen Namen. Fast wäre diese lange Tradition jedoch einmal abgerissen. Der Sohn der Familie Boltze wanderte 1922 nach Amerika aus und arbeitete in Chicago als Bäcker. Erst ein Brief seiner Mutter überzeugte ihn zur Rückkehr. Ab 1930 führte er den Betrieb weiter. Andrea Beßler und ihr Mann Frank übernahmen schließlich in fünfter Generation die Bäckerei.

Rezeptur? Alte Familientradition!

Fünf Mitarbeitende gehören aktuell zum Team. Das Sortiment wurde immer wieder angepasst, Gerätschaften haben sich verändert, einige Dinge aber sind gleich geblieben. „Ich habe tatsächlich noch immer ein Messer aus erster Generation im Einsatz“, sagt Andrea Beßler und lacht. „Und die Rezepturen sind natürlich noch absolute Familientradition.“

Und genau diese Kontinuität schätzen die Kundinnen und Kunden: keine Großbäckerei, keine industrielle Ferti-



Die mobile Bäckerei ist immer donnerstags in Halle-Neustadt zu Gast:
13:00 Uhr Service-Wohnanlage Werrastraße
13:30 Uhr in der Unstrutstraße

Wer einen bestimmten Wunsch hat, kann diesen entweder direkt bei der mobilen Bäckerei bestellen oder telefonisch unter: 034601 22718.

gung, sondern viel Zeit und Handarbeit fürs Produkt. Besonders stolz ist Andrea Beßler auf einen Klassiker aus dem Hause Boltze: den Obstkuchen mit Sulf. „Diese Decke auf dem Kuchen sorgt einfach für den besonderen Genuss“, sagt sie.

Ein zweites Geschäft auf Rädern

Trotz vieler schmackhafter Produkte: Für kleine Handwerksbäckereien ist es nicht leicht, sich auf dem Markt zu behaupten. Vor über 15 Jahren entschied sich Andrea Beßler daher für einen neuen Weg, um die Leckereien an Mann und Frau zu bringen: den mobilen Bäcker. An drei Tagen pro Woche geht es nun für sie oder ihre Schwester auf Tour – seit Anfang des Jahres nun auch nach Neustadt. „Unser Mobil gibt uns die Möglichkeit, mehr Menschen zu erreichen“, erklärt Beßler. Der Verkaufswagen sei längst mehr als nur ein Zusatzangebot – „eigentlich ein zweites Ladengeschäft auf Rädern“.

Hier im Verkaufswagen findet sich das gleiche Sortiment wie im Geschäft – von Broten über Brötchen bis hin zu süßen Teilchen und Kuchen. Durch Erfahrung wissen Andrea Beßler und ihre Schwester Claudia Deckert genau, worauf es ankommt. „Wir merken schnell, was gebraucht wird. Dann packen wir mehr Körnerbrötchen oder

mehr süße Teilchen ein. Und Sonderwünsche werden natürlich auch erfüllt.“

Und wie sind diese mobilen Tage? „Morgens wird gebacken und gegen 9.30 Uhr fahren wir los. Gerade in Halle-Neustadt warten oft die Seniorinnen und Senioren schon auf uns.“ Für viele sei es ein vertrautes Ritual im Alltag. Oft bleiben die Kundinnen und Kunden noch kurz stehen und kommen miteinander ins Gespräch – ein Stück Nachbarschaftstreff auf Rädern ist die Bäckerei eben auch. So ein mobiler Arbeitstag sei sehr lang und „nicht immer ganz einfach“, sagt Beßler. „Im Winter ist es sehr kalt, im Sommer sehr warm. Kühlung, Transport, Frische – alles muss stimmen.“ Doch die Rückmeldungen der Kundinnen und Kunden geben dem Team recht. „Wenn die Menschen sagen, dass es ihnen schmeckt und dass sie bei uns eben noch richtig gutes Brot bekommen, ist das das schönste Lob für unsere Arbeit.“



Ein starkes Team für Ihr Zuhause

Wer sorgt eigentlich dafür, dass Sie sich in Ihrem Zuhause wohlfühlen? Hinter den Kulissen und oft auch ganz nah an den Menschen arbeitet das Team Operative Objektbewirtschaftung der GWG. Mit elf Kundenberaterinnen und Kundenberatern sowie zwölf Hausmeistern ist es das größte Team.

Die Kundenberatung ist die zentrale Schnittstelle zwischen Mietern und der GWG. Hier laufen die unterschiedlichsten Anliegen zusammen: Mietverträge, Kündigungen, Wohnraumanpassungen oder Schäden in der Wohnung. Manchmal sind es auch persönliche Themen wie finanzielle Schwierigkeiten, Nachlassangelegenheiten oder Nachbarschaftskonflikte.

Spannend: Jedes Teammitglied ist für etwa 1.000 Wohnungen verantwortlich. „Unser Job ist abwechslungsreich. Wir sind unterwegs bei Mietergesprächen oder Objektbegehungen, arbeiten mit Menschen und gleichzeitig für den Werterhalt unserer Gebäude. Dafür müssen wir Prioritäten setzen, flexibel sein und oft spontan entscheiden, was gerade am wichtigsten ist“, erklärt Nadine Grüneberg, Prozesskoordinatorin Operative Objektbewirtschaftung. Dabei arbeitet das Team eng mit anderen Fachbereichen wie Bautechnik, Sozialmanagement, Vermietung oder Migrationsbera-

tung zusammen, um die beste Lösung zu finden.

Die Hausmeister: nah dran im Quartier

Unsere Hausmeister der GWG und von HAL Securi sorgen nicht nur für Sauber-

keit und Sicherheit, kontrollieren Aufzüge, Heizungsanlagen, Brandschutz- oder Schließanlagen. Sie haben auch stets ein offenes Ohr für die Bewohnerinnen und Bewohner: Unter der Spüle tropft es? Der Hausmeister schaut vorbei. Oft kann er den Schaden beheben,

Gemeinsam für ein gutes Miteinander

Für ein gutes Miteinander in den Hausgemeinschaften sind gegenseitige Rücksichtnahme, die Einhaltung der Hausordnung und Ruhezeiten sowie eine ordentliche Müllentsorgung wichtig.

Damit Anliegen zügig bearbeitet werden können, bitten wir Sie, aktuelle Kontaktdaten mitzuteilen und Verständnis dafür mitzubringen, wenn die Bearbeitung eines Anliegens etwas Zeit in Anspruch nimmt. Bei rund 10.000 Wohnungen im GWG-Bestand sind oft Recherchen und Rückfragen notwendig, um eine gute Lösung zu finden. Vor allem gilt: Melden Sie sich bei Themen wie Zahlungsschwierigkeiten, Schimmel oder Schädlingsbefall so früh wie möglich, alle Gespräche werden vertraulich behandelt.



Täglich für Sie im Einsatz:
Unser Team Operative
Objektbewirtschaftung

sonst wird die Fachfirma beauftragt. Auch Schimmel oder Schädlingsbefall werden oft früh bei Begehungen vor Ort erkannt. „Hinsehen, zuhören, anpacken. Neben dem technischen Verständnis ist die menschliche Komponente unverzichtbar für diesen Job“, berichtet Paul Friedrich, Koordinator Hausmeisterdienste bei der GWG. Kleine Gesten machen den Unterschied: Den Vorhang für eine ältere Mieterin befestigen, kurz beim Tragen helfen oder einfach zuhören, wenn jemand Sorgen hat.

Beruf mit Herz und Verantwortung

Als Kundenberater und Hausmeister braucht man Einfühlungsvermögen, Menschenkenntnis und Blick für die Immobilie. Dass diese Mischung begeistert, zeigt sich im Team: Sechs von elf Kundenberatern haben ihre Ausbildung bei der GWG absolviert. Zwischen Büro und Quartier, Verwaltung und echter Hilfe sorgen sie dafür, dass Wohnen mehr ist als vier Wände, nämlich ein Zuhause.

Mehr Service für Sie, liebe Mieterinnen und Mieter

Bei der GWG tut sich derzeit einiges im Hintergrund: Wir modernisieren unsere Verwaltungssoftware und stellen ab September auf ein neues System um. Zudem entwickeln wir unsere digitalen Services für Sie weiter. Damit schaffen wir die Grundlage, Ihre Anliegen künftig schneller und effizienter zu bearbeiten. Ihre vertrauten Ansprechpersonen und Kontaktwege bleiben erhalten. Gleichzeitig stellen wir intern eine sichere Datenübernahme und reibungslose Abläufe sicher und machen die GWG fit für die digitale Zukunft. Während der Umstellungsphase kann es vorübergehend vereinzelt zu längeren Bearbeitungszeiten kommen. **Der Kassenautomat ist vom 17. August bis 11. September außer Betrieb und wird ab 2027 gänzlich eingestellt (mehr dazu auf Seite 5).** Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihre Geduld.

Neues Mieterportal – mehr Möglichkeiten

Auch unsere digitale Mieterkommunikation entwickeln wir Stück für Stück weiter, um Ihnen künftig noch mehr Services zu bieten. Neben aktuellen Nachrichten, Mieterinformationen und Veranstaltungstipps wird Ihnen das neue Mieterportal weitere praktische Servicefunktionen bieten. Über das digitale Postfach sind Dokumente zu Ihrem Mietverhältnis, z. B. Abrechnungen, bequem abrufbar. Anliegen wie Schadensmeldungen können Sie rund um die Uhr direkt an uns übermitteln. Dadurch können wir Ihre Anfragen schneller bearbeiten. Über den Start des neuen Mieterportals sowie die Anmeldemöglichkeiten informieren wir Sie selbstverständlich rechtzeitig.

Bereits ab Oktober 2026 können Sie Ihre unterjährigen Verbrauchsinformationen (UVIs), die Sie bisher über die MieterApp „GWGZuhause“ bzw. das Mieterportal einsehen konnten, direkt in den Portalen der Messdienstleister, die für die Ablesung Ihrer Verbräuche in Ihrem Gebäude zuständig sind, abrufen. Hierzu erhalten Sie rechtzeitig von unseren Servicepartnern Techem bzw. ista eine Einladung per E-Mail zur Registrierung. Der Vorteil für Sie: Die Daten werden direkt vom jeweiligen Messdienst bereitgestellt. Das sorgt für eine schnellere und zuverlässigere Übermittlung.

Bitte halten Sie Ihre Kontaktdaten aktuell

Damit wir Sie zuverlässig über alle Neuerungen informieren können, benötigen wir Ihre aktuellen Kontaktdaten, insbesondere Ihre E-Mail-Adresse und Telefonnummer. **Falls sich diese geändert haben, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail an kundenservice@gwg-halle.de mit.** So bleiben Sie immer auf dem Laufenden und können unsere Angebote optimal nutzen.





Ein ganzer Tisch
voller Bücher für die
Kita „Bummi“

STARK FÜR DIE KLEINSTEN

Herzensprojekte der GWG in Halle-Neustadt

Die GWG setzt sich leidenschaftlich für Halle-Neustadt und seine Menschen ein. Unser Fokus liegt dabei ganz besonders auf der Förderung von Initiativen, Vereinen und sozialen Projekten, die wichtige Quartiers- und Integrationsarbeit leisten, Teilhabe ermöglichen und den sozialen Zusammenhalt in der Nachbarschaft stärken.

Insgesamt hat die GWG Halle-Neustadt im vergangenen Jahr zahlreiche Partner und Institutionen mit einer Gesamtsumme in Höhe von rund 460.000 Euro unterstützt. Diese beiden Aktionen aus dem Juni sind dabei nur ein winziger Teil des gesamten Engagements, aber sie zeigen, dass auch vermeintlich kleine Dinge etwas für und in Halle-Neustadt bewegen können.

BÜCHERSEGEN ZUM GEBURTSTAG

Zum 60. Jubiläum der Kita „Bummi“ durften wir der neuen kleinen Bibliothek eine besondere Freude bereiten. Dank einer Wunschliste und den zahlreichen Spenden unserer Kolleginnen und Kollegen konnten wir eine beeindruckende Sammlung an Kinderbüchern übergeben. Für eine extra Portion Spaß und strahlende Gesichter bei den Kids sorgte GWG-Maskottchen Paul Platte.

SCHATZSUCHE AM TULPENBRUNNEN

Mit den Kindern der Kita „Fuchs und Elster“ feierten wir Anfang Juni wieder unsere traditionelle Brunnenaktion am imposanten Tulpenbrunnen, dessen Betriebskosten die GWG als offizielle Brunnenpatin bereits seit 2011 übernimmt. In diesem Jahr schickte ein geheimnisvoller Brunnengeist die Kids auf eine spannende Schatzsuche. An verschiedenen Stationen bewiesen die kleinen Schatzsucher Teamgeist, lösten Rätsel und meisterten Aufgaben, bis am Ende eine Schatztruhe mit kleinen Überraschungen auf sie wartete.

In der Schatztruhe fanden
sich auch Seifenblasen, die
natürlich gleich ausprobiert wurden



TIC TAC

Du hebst die Vorderachse leicht an, drehst das Board um etwa 45 Grad nach rechts oder links, setzt wieder ab und wiederholst dasselbe in die andere Richtung.



OLLIE

Der wichtigste Grundtrick beim Skateboarden. Du trittst das Board am Tail (hinterer Teil des Boards) herunter. Der vordere Fuß zieht das Brett in der Luft in die Waage-rechte. Du landest mit beiden Füßen auf dem Board.



MANUAL

Du fährst nur auf den Rädern der Hinterachse.



LOS GEHTS!

RICHTIG STEHEN

Zuerst lernst du, das Gleichgewicht auf dem Board zu halten. Los gehts also mit dem richtigen Stand. Hinterer Fuß quer zum Board auf die hinteren Schrauben, vorderer Fuß quer zum Brett auf die vorderen Schrauben. Welcher Fuß vorn ist, entscheidest du selbst. Probier einfach aus, was sich besser anfühlt.

PUSHEN

Du stehst sicher auf dem Board und willst losfahren? Drehe den vorderen Fuß nach vorn, mit deinem hinteren Fuß stößt du dich vom Boden ab. Zum Fahren stellst du beide Füße wieder quer auf das Brett. Kurven fährst du, indem du dein Gewicht leicht auf die Zehen oder auf die Fersen verlagerst.

BREMSEN

Gebremst wird nicht mit dem Board, sondern mit dem Fuß. Dabei schleifst du mit dem hinteren Fuß seitlich auf dem Boden.



50-50-GRIND

Du gleitest auf den Achsen über eine Kante oder ein Gelände.

SHOVE-IT

Dabei drehst du das Board seitlich um 180 Grad.



KEINE ANGST VOR STÜRZEN!

Zum Skateboarden brauchst du nicht viel, eigentlich nur ein Board. Da Stürze zum Skateboarden aber dazugehören, solltest du nur mit Helm fahren!



HALLO KINDER,

sicher kennt ihr schon die große Skateanlage an der Magistrale. Auch am Saugraben gibt es jetzt eine Fläche für alle, die Lust auf Skateboarding haben. Mehr dazu könnt ihr auf Seite 3 dieser Ausgabe lesen.

Wollt ihr es auch mal ausprobieren?

Dann hab ich hier ein paar erste Tipps für euch.



Üben könnt ihr auf einer Skateboard-anlage oder überall sonst, wo ihr Platz habt und niemanden gefährdet.



KINDER, WIE DIE ZEIT VERGEHT:



UNSER Wohngucker WIRD

10 Jahre

UND DIESEN RUNDEN GEBURTSTAG WOLLEN WIR
UNBEDINGT MIT EUCH FEIERN.

Los geht's am **6. November** mit unserem stimmungsvollen Laternenumzug, der die dunkle Jahreszeit ein wenig zum Leuchten bringt. Freut euch außerdem auf weitere tolle Aktionen und ein Gewinnspiel am 6. und 7.11.2026.

Alle aktuellen Infos findet ihr rechtzeitig auf Instagram, Facebook, im Mieterportal oder direkt bei uns im Wohngucker.

AUßERDEM
AM 6.11.26 UM 17 UHR:
GROßER LATERNENUMZUG
DURCH HALLE-NEUSTADT

